

2009



Staatliche Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen



STAATLICHE SCHLÖSSER,
BURGEN UND GÄRTEN SACHSEN
2009

JAHRBUCH
BAND 16

Gärten

- 11 Christian Striefler und Dirk Welich
Die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten
Sachsen 2009
- 20 Roland Puppe
Zurück im Reich der Flora
Zur Wiedereröffnung des Pillnitzer Palmenhauses
am 24. März 2009
- 25 Stefanie Melzer
»Sie würden (...) nicht mehr in Angst zu schweben
brauchen über Beschädigungen durch die
Menschenmenge«
Veranstaltungsmanagement im Dresdner Großen
Garten zwischen 1870 und 1930.
- 36 Danielle Obeth
»Zur Unterbringung derer in den Zwinger-Gärten
zu stellende Bäume...«
Die Sommeraufstellung der Orangen
im Dresdner Zwinger

Bau- und Kunstgeschichte

- 51 Peter Heinrich Jahn und Dirk Welich
Zurück in die Zukunft –
Die Visualisierung planungs- und baugeschichtlicher
Aspekte des Dresdner Zwingers
Mit einem Zwischenbericht zur Recherche
der Planungs- und Baugeschichte
- 73 Annette Horig
Die Prophetenfenster der Kapelle
am Großen Saal auf der Albrechtsburg Meissen
Entwurf und Ausführung
- 85 Jens Gaitzsch
Ein Steinkreuz auf der Burg Stolpen?
- 88 Annegret Karge
Die »ideale Vergegenwärtigung« der Vergangenheit
Die Wandgemälde der Albrechtsburg im Vergleich
mit den Nibelungenfresken der Münchner Residenz
- 97 Ralph Gleis
Idealismus oder Realismus?
Der Richtungsstreit um die Fresken im Wiener Arsenal
und die Ausdifferenzierung des Historismus
- 104 Stefan Reuther
Schloss Weesenstein: Taubenboden –
Wäschboden – Tragwerkboden
Restauratorisch-bauarchäologische Untersuchungen
- 112 Thomas Schmidt und Regina Thiede
Die Colditzer Schlosskapelle

Kulturgeschichte
und Ausstattung

- 124 Manja Kaluza
Wilhelm Roßmann – Idee, Hintergründe und Realisierung
der Ausmalung der Albrechtsburg Meissen
- 135 Birgit Finger und Gisela Haase
Geschenke an das sächsische Königspaar 1878
Die historistische Möbelausstattung in der
Albrechtsburg Meissen
- 147 Ines Täuber
Adelige Projektion in antike Mythologie –
Zwei Gruppenporträts der freiherrlichen Familie
von Friesen von Samuel Bottschild (1641 – 1706)
aus dem Jahr 1669 (Teil 1)
- 156 Birgit Finger
Reisen im 19. Jahrhundert
Die Anfänge des Schlössertourismus in Sachsen
und die beginnende Andenkenindustrie
- 165 Lutz Hennig
In »edelste(r) Einfachheit«
Besondere Zimmerausstattungen
auf Schloss Weesenstein

Restaurierung

- 173 Stefan Dähne
Die Restaurierung des Schlosses Albrechtsburg
im 19. Jahrhundert
- 184 Karl Schöppner
Die Restaurierung des Nymphenbades
im Dresdner Zwinger

Sammlungen
und Ausstellungen

- 193 Jens Gaitzsch
Die »Cosel-Bibel«
Ein Buch aus den letzten Lebensjahren der Gräfin Cosel
- 197 Werner Sieber
Ausstellung »Volkskunst mit Augenzwinkern«
auf Burg Scharfenstein
- 200 Margitta Hensel
Barocke Tiergärten –
Die Menagerien Augusts des Starken
Ausstellung vom 6.7. – 28.9.2008
- 202 Ralf Giermann
Neues Konzept in originalen Räumen:
Die Wiedereröffnung des historischen Porzellan-Quartiers
im Schloss Moritzburg
- 204 Wiebke Glöckner
»Ein Machtsymbol in Stein gebaut« /
»Gefangen, gefoltert, gerichtet«
Zwei neue Dauerausstellungen
auf Burg Mildenstein / Leisnig

206 Frank Schmidt
1000 Jahre Schloss Rochlitz
Ein Jahrtausend Schlossgeschichte im Spiegel
archäologischer Funde

211 Dirk Welich
Christian Leberecht Vogel –
Ein sächsischer Meister der Empfindsamkeit
Zum 250. Geburtstag

Nachruf

214 Roland Puppe
Reinhard Grau zum Gedächtnis

Anhang

217 Autorenverzeichnis
218 Abbildungsnachweis
220 Impressum

SCHLOSS WEESENSTEIN: TAUBENBODEN – WÄSCHEBODEN – TRAGWERKBODEN

Restauratorisch-bauarchäologische Untersuchungen

Im Rahmen des 4. Bauabschnittes von Schloss Weesenstein, mit dem Depot- und Sonderausstellungsflächen erschlossen werden, wurden mehrere Räume in den Obergeschossen des Hinteren Querhauses und des Wohnturmes sondierend bau- und fassungsarchäologisch untersucht.¹ Der folgende Bericht gibt auszugsweise die in diesem Zusammenhang erstellte Dokumentation wieder. Die Wertung der Befunde im Kontext der allgemeinen Bau- und Nutzungsgeschichte der Burganlage sollte im Rahmen einer künftigen ausführlicheren Bearbeitung erfolgen.²

Die restauratorisch-bauarchäologischen Untersuchungen sowie die Dokumentation der Untersuchungsergebnisse wurden in Vorbereitung bzw. Begleitung des Baues

von Oktober bis Dezember 2008 durchgeführt. Die Arbeitsschritte waren:

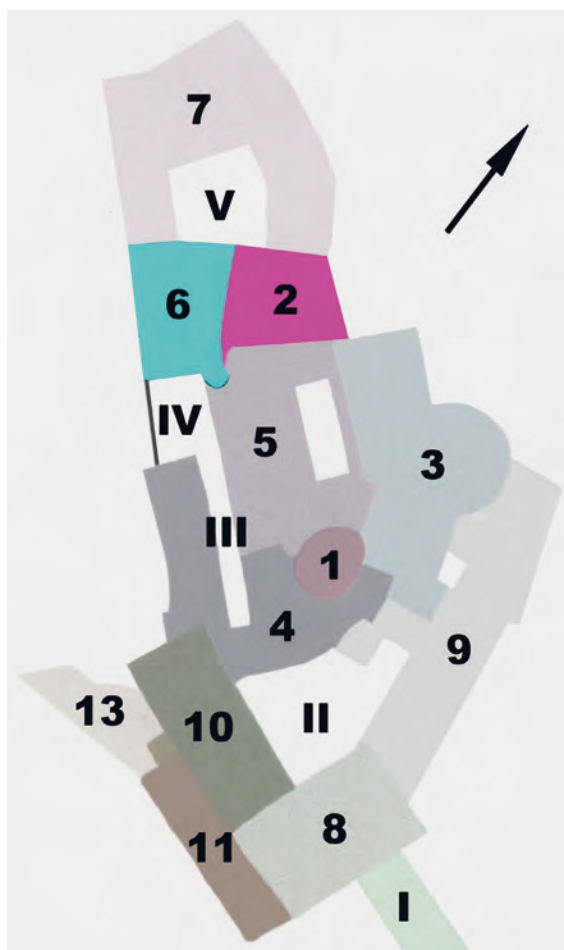
- Sichtung relevanter Unterlagen und Quellen,³
- sondierende bau- und farbarchäologische Untersuchung / Freilegung von Befunden,
- händische zeichnerische Aufnahme von Wandabwicklungen im Maßstab 1:20 bzw. 1:50 mit Eintragung wesentlicher Befunde,
- Scan und digitale Bearbeitung o. g. Handaufmaße sowie deren Einarbeitung in CAD-Dokumentation,
- dendrochronologische Datierungen,
- sondierende Freilegungen, bauarchäologische Untersuchung und zeichnerische Dokumentation (CAD) von mittelalterlichem Mauerwerk / Mauerkrone unter Fußbodenniveau,
- Fotodokumentation (Kleinbild-Dia und digital) von Raumsituationen bzw. Einzelbefunden,
- allgemeine Strukturbetrachtungen und -diskussion der im Bereich vorliegenden sowie der umgebenden Bausubstanz,
- Dokumentation bzw. Auswertung der Untersuchungsergebnisse.

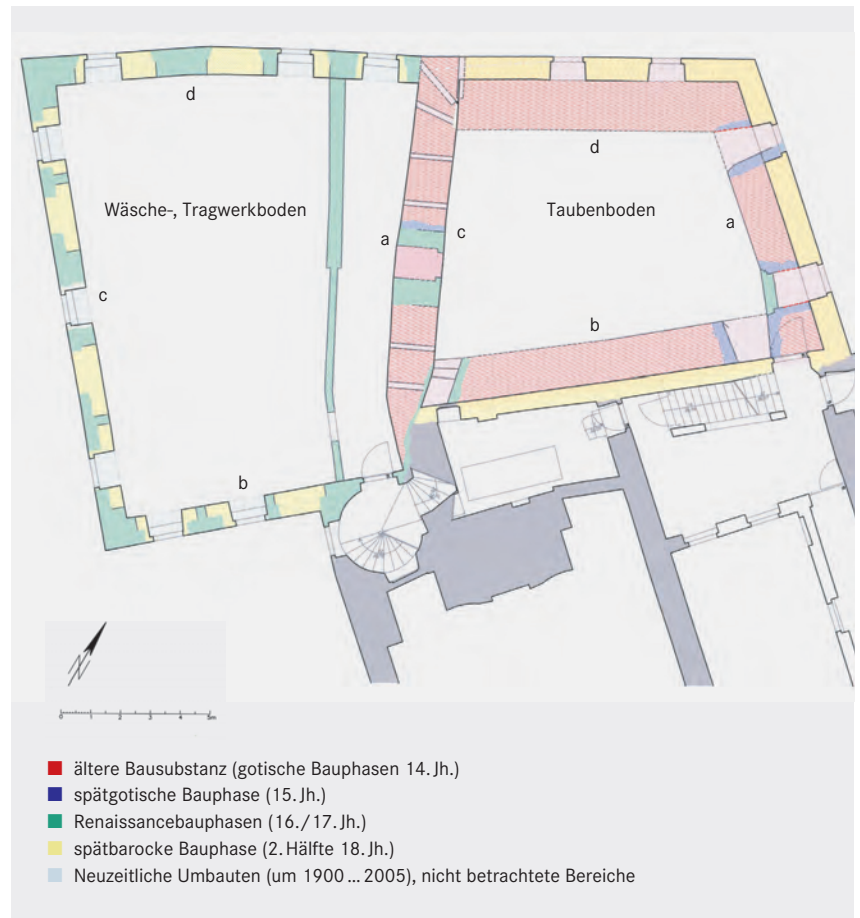
Die Bezeichnung von Räumen (Raumnummern) sowie Wänden (Kleinbuchstaben) orientiert sich an der Systematik, welche in den aktuellen Vermessungsplänen vorgegeben ist.⁴ Zur verständlicheren Orientierung bei der Beschreibung von Befunden und Befundzusammenhängen erfolgen gebäude- bzw. raumbezogene Richtungsbezeichnungen auch bei abweichender geographischer Ausrichtung in der Regel nach Haupthimmelsrichtungen (z. B.: »a« = Nordwand / eigentlich Nordosten, »b« = Ostwand / eigentlich Südosten, »c« = Südwand / eigentlich Südwesten, »d« = Westwand / eigentlich Nordwesten).

Taubenboden

Der Taubenboden liegt im oberen Geschoss eines zu Anfang des 14. Jahrhunderts errichteten großen gotischen Baukörpers im westlichen Bereich der Kernburg (Abb. 1, Nr. 2). In diesem Gebäude gibt es unterhalb des Taubenbodens nur ein hohes gewölbtes Vollgeschoss, die sogenannte »Marter-« oder »Folterkammer«. In dieser steht bereits der gewachsene Felsen an. Mit dem Nachweis

- Abb. 1
Schloss Weesenstein
Orientierungsplan:
- Schlossbrücke I)
 - Schlosshof II)
 - Felsengang III)
 - Terrasse IV)
 - Brauhof V)
 - Schlossturm 1)
 - Gotischer Wohnturm 2)
 - Saalbau 3)
 - Vorderes Querhaus 4)
 - Schlosskirchenflügel mit Kirchhofumbauung 5)
 - Hinteres Querhaus 6)
 - Brauhofgebäude 7)
 - Torhaus 8)
 - Dorfflügel 9)
 - Parkflügel 10)
 - Wintergarten 11)
 - Orangerie 13)





eines repräsentativen ehemaligen (spät)gotischen Wohngeschosses im Bereich des Taubenbodens ist eine Ansprache des Baukörpers als Wohnturm durchaus korrekt. Der unregelmäßige quadratische Grundriss besitzt äußere Kantenlängen von 11,5 / 15,7 Meter in Nord-Süd-Richtung und 10,5 / 12 Meter in Ost-West-Richtung. Im Zusammenhang mit der spätbarocken baulichen Vereinheitlichung der Schlossfassaden (2. Hälfte 18. Jahrhundert) brach man im Bereich Taubenboden mit Ausnahme der Raum-Südwand (Wand c) das mittelalterliche Mauerwerk bis unter das heutige Fußbodenniveau ab und baute in den Fassadenfluchten die Mauern in wesentlich geringerer Stärke und mit neuer Fenstergliederung wieder auf. Der Bauschutt wurde größtenteils über dem Tonnengewölbe der Erdgeschoßebene verfüllt, sodass dieser in den Bereichen der Gewölbezwickel über vier Meter hoch liegt. Durch die Schuttauuffüllung befindet sich heute das Fußbodenniveau um bis zu 1,2 Meter über der spätgotischen bzw. renaissancezeitlichen Höhe. Das gotische Mauerwerk ist bzw. war im Bereich des Taubenbodens etwa 1,5 (Südwand), 2,5 (Westwand) und 2,1 Meter (Nordwand) dick (Abb. 2). Die Wandstärke der Ostwand betrug maximal 2 Meter.

Im nordöstlichen Raumbereich konnten die im 18. Jahrhundert bis unter Fußbodenniveau abgerissenen Mauern (Nordwand / Wand a, Ostwand / Wand b, Westwand / Wand d) teilweise vom Schutt freigelegt, abgesaugt und dokumentiert werden. Hier sind drei Bau- bzw. Umbauphasen erkennbar: 1.) Bauzeitliches Mauerwerk (um 1315, ohne erkennbare Öffnungen), 2.) Spätgotische Fenstereinbau-

ten (Ende 15. / Anfang 16. Jahrhundert), 3.) Sekundäre raumseitige Vermauerung der spätgotischen Fensteröffnungen (16. Jahrhundert) (Abb. 3). Die Abrisshöhen der westlichen Mauer (Wand d) und der nordwestlichen Raumecke liegen so tief, dass deren Freilegung aktuell nicht möglich war. Erkennbar sind insgesamt drei im gotischen Mauerwerk sekundär hergestellte spätgotische Wandöffnungen/Nischen. Die beiden nach Norden gerichteten Öffnungen waren wohl Fenster, für die eine sekundäre (renaissancezeitliche?) raumseitige Vermauerung belegt ist. Im östlichen Befund besteht diese noch in situ, an der freigelegten Leibung des westlichen Fensters ist sie zumindest nachvollziehbar. Die im nördlichen Bereich der Ostwand abgehende Nische gehörte zu einem Türrdurchgang, welcher die Verbindung zu den anschließenden Räumen des Nordflügels (Mönchsboden) bzw. zum Schlosshof darstellte. Hier wurden auch stark destruierte Bretter einer auf dem Schutt aufliegenden hölzernen Fahrrampe aus der Umbauphase des 18. Jahrhunderts gefunden (Abb. 4). Sowohl auf den Nischenleibungen als auch auf der ehemaligen Raumseite existiert noch ein umfänglicher Bestand glatter Putz- und gebrochenweißer Farbfassungen verschiedener Bauphasen.

Die in Raumhöhe erhaltene Südwand (Wand c) mit ihrem seit dem 14. Jahrhundert gewachsenen Bestand war Gegenstand intensiverer Untersuchungen. Der bauzeitlichen Substanz ist hier eine Reihe doppelter (übereinander liegender) Balkenkanäle zuzuordnen, welche zu einem Kragbalkenkranz gehörten. Dieser trug fassadenseitig einen hölzernen Umgang, der an mehreren Seiten

Abb. 2 (links)
Taubenboden,
Übersichtsaufnahme des
nördlichen Raumbereiches
mit freigelegtem Mauerwerk
der gotischen Bauphase(n).

Abb. 3 (rechts)
Gotischer Wohnturm
und Hinteres Querhaus,
Ebene 7, Grundriss von
Wäscheboden / Tragwerk-
boden und Taubenboden
mit Darstellung der Bau-
phasen und Untersuchungs-
ergebnisse.



Abb. 4
Taubenboden, freigelegtes
Mauerwerk der gotischen
Bauphase(n), nördlicher
Bereich der ehemaligen
Raumostwand mit Resten
einer hölzernen Rampe.

um das ursprünglich zumindest teilweise frei stehende turmartige Gebäude verlief. In den Balkenkanälen befinden sich vielfach Reste der Eichenholz-Kragbalken, deren Holzsubstanz weitgehend destruiert bzw. vollständig verloren ist. Nur ein besonders gut erhaltenes Balkenfragment konnte über den Anschliff seiner Stirnseite dendrochronologisch datiert werden (Abb. 5). Eine Waldkante

ist im Untersuchungsbereich nicht erhalten. Der letzte vermessene Jahrring datiert auf 1295. Durch das augenscheinlich erhaltene Splintholz ergibt sich ein Fälldatum von 1315 \pm 10.⁵ Im Eckbereich bildete eine sternartige Ausbildung des Kragbalkenkranzes die Auflage für den Umgang. Dieser besaß in erster Linie wohl fortifikatorische Bedeutung. Auskragende hölzerne Umgänge (»Wehrgänge«) an Türmen waren wohl durchaus üblich, sind aber bis auf wenige Ausnahmen nicht nachgewiesen bzw. erhalten.⁶ Vergleichsbeispiele aus dem mitteldeutschen Raum sind dem Autor nicht bekannt.⁷

Etwa in der Mitte der Raum-Südwand (Wand c) befindet sich eine baulich mehrfach veränderte Wand- bzw. Fensternische, deren oberer Bogenabschluss durch den im 18. Jahrhundert erfolgten Teilabriss der Wand nicht mehr erhalten ist (Abb. 6). In diesem Bereich kann sich durchaus auch ein bauzeitlicher Zugang zu dem auskragenden Umgang befunden haben. Der zugehörige Kellenglattputz klinkt zumindest in die östliche Nischenleibung ein. Es ist anzunehmen, dass der Umgang in der spätgotischen Umbauphase Ende des 15. Anfang des 16. Jahrhunderts entfernt wurde bzw. schon nicht mehr vorhanden war. Die Nische erfuhr eine Vergrößerung und erhielt fassadenseitig eine – wahrscheinlich mit einem profilierten Werksteingewände versehene – Fensteröffnung. Dafür spricht neben vergleichbaren Situationen an anderen Stellen der Anlage (z. B. im Bereich Knappensaal) ein in der sekundären Nischenvermauerung aufgefundenen kleines Bruchstück eines profilierten Werksteines. Die Fassungsbeefunde an der bzw. um die Fensternische belegen den repräsentativen Charakter des ehemaligen Raumes im Bereich des Taubenbodens. Dieser hielt wohl auch noch vor, als durch den Bau des Hinteren Querhauses um/kurz nach 1600 die Südwand (Wand c) zu einer Innenwand wurde. Im beschriebenen (Fenster-) Ni-

Abb. 5
Taubenboden, östliche Süd-
wand. Im Wandquerschnitt
erhaltene Reste eines
ehemaligen Kragbalkens
(dendrochronologische
Datierung um / nach 1315).





Schloss Weesenstein:
Taubenboden – Wäsche-
boden – Tragwerkboden

Abb. 6
Taubenboden,
mittlerer östlicher Bereich
der Südwand mit mehrfachen
baulichen Veränderungen.

schenbereich erfolgte der Einbau einer Durchgangstür in den neuen Gebäudetrakt. Dieser Türdurchgang besitzt auf der nördlichen Wandseite ein schlichtes rundbogiges Werksteinportal mit gefassten Kanten und Karnisausläufen. Um diesen Türdurchgang wurde die Nischenöffnung vollständig ausgemauert.⁸ Ein weiterer renaissancezeitlicher Umbau ist die sekundäre Herstellung eines kurzen

Treppenaufganges zum südöstlich liegenden Wendelstein. Das gotische Mauerwerk ist in diesem Bereich gestört. Erkennbar ist der Anschlag an ein ehemaliges (Werkstein-?)Türgewände. Auch einige noch in situ liegende Stufen dieses Durchganges konnten im Zusammenhang der aktuellen Maßnahmen freigelegt werden (Abb. 7).



Abb. 7 (links)
Taubenboden,
südöstlicher Raumbereich.
Freigelegte Fragmente
des renaissancezeitlichen
Aufganges zum südöstlich
gelegenen Wendelstein.

Abb. 8 (rechts)
Taubenboden,
Südwand, Bereich der
ehem. Fensternische,
obere westliche Leibung
mit spätgotischer polychrom-
ornamentaler Gestaltung.

Abb. 9
Taubenboden,
Südwand, Bereich der ehem.
Fensterische, östlicher
Wandanschlussbereich mit
rahmender Malereifassung
(2. Fassung).



Die Abrisskante der mittelalterlichen Bausubstanz verläuft unregelmäßig in einer Höhe von etwa 0,2 bis 0,5 Meter unterhalb der heutigen Raumdecke. Der verbleibende Abstand besteht aus Reparaturmauerwerk des 18. Jahrhunderts bzw. der 1990er Jahre.

Im Bereich des Taubenbodens sind Fassungen aller festgestellten Bauphasen nachweisbar. Die folgende Übersicht ist eine Zusammenfassung des aktuellen Kenntnisstandes:

1. Gotische Bauphase (um 1315): Kellenglattputz, ggf. mit undifferenziertem gebrochen-weißen Anstrich.
2. Spätgotische Bauphase (Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert): Kellenglattputz (zum Teil auch ausgerieben) mit gebrochen-weißem Fondton und differenzierter polychrom-ornamentaler Gestaltung im Bereich der Fensterischen (Abb. 8).
3. Erste renaissancezeitliche Bauphase (16. Jahrhundert): Kellenglattputz (zum Teil auch ausgerieben) mit gebrochen-weißem Fondton und differenzierter polychrom-ornamentaler Gestaltung im Bereich der Fensterischen sowie Türen (Abb. 9). Die fragmentarische Darstellung der Säulen, welche die Fensterische rahmen, weist starke Parallelen mit den Malereien im Mönchsboden (um 1540) auf.
4. Zweite renaissancezeitliche Bauphase (Anf. 17. Jahrhundert): (Ausgeriebener?) Glattputz mit gebrochen-weißem Fondton und einfacher polychromer Differenzierung des Türgewändes.
5. Renovierungsphasen (2. Hälfte 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert): Gebrochen-weißer Fondton und einfache polychrome Differenzierung des Türgewändes.
6. Spätbarocke Bauphase (2. Hälfte 18. Jahrhundert): Materialsichtiger Kellenwurf-/Kellenzugputz.

Die einzelnen Fassungen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Qualität, des Erhaltungsumfangs und Zustands

sehr stark. Insbesondere der freiliegende bzw. freigelegte polychrom-differenzierte Bestand ist partiell in seiner Bindung stark gelockert und konservierungsbedürftig.

Fazit

Der Wohnturm, in dessen oberem Geschoss der Taubenboden liegt, gehört zum ältesten nachgewiesenen Baubestand der Weesensteiner Burganlage. Bis zum spätbarocken Umbau befand sich hier auf einer Ebene mit dem nordöstlich anschließenden sogenannten Mönchsboden ein repräsentativer herrschaftlicher (Wohn-?)Raum. Bei dem umfänglichen spätbarocken Umbau wurde das Geschoss weitgehend abgebrochen und vollständig neu errichtet. Die angebrochenen Mauerreste liegen mit Ausnahme der partiell erhaltenen Südwand (Wand c) in der Schuttauflüllung unterhalb der Fußbodenebene. Mit der dauerhaften Freilegung der Südwand und deren geplanter didaktischer Präsentation im öffentlichen Ausstellungsbereich wird der Bedeutung des Baubefundes Rechnung getragen.

Tragwerk- und Wäscheboden

Der untersuchte Bereich umfasst hier die beiden obersten Vollgeschosse des sogenannten Hinteren Querhauses (siehe Abb. 2). Dieses entstand um / kurz nach 1600 unter Einbezug älterer (gotischer) Substanz südwestlich vor der mittelalterlichen Kernburg und schließt an die Südfassade des gotischen Wohnturmes an. In der renaissancezeitlichen Ausbildung bestanden im Bereich der heutigen beiden oberen Vollgeschosse des Hinteren Querhauses ein saalartiger Raum mit durchaus repräsentativem Anspruch und ein nördlich vorgelagerter Gang.



Schloss Weesenstein:
Taubenboden – Wäsche-
boden – Tragwerkboden

Abb. 10
Hinteres Querhaus,
Ebene 7, Wäscheboden
(oberer Bereich des ehe-
maligen Saales) in südöst-
licher Richtung mit Resten
der renaissancezeitlichen
Malerei.

Über letzteren erfolgte der Zugang zum nordöstlich anschließenden Wendelstein bzw. zum erst jüngst im Bereich des heutigen Taubenbodens nachgewiesenen herrschaftlichen Wohn- bzw. Repräsentationsraum (s. o.). Der Grundriss des Saalraumes entsprach einem unregelmäßigen Rechteck mit 7,1/9,1 Meter in Nord-Süd-Richtung und 13,7/14,9 Meter in Ost-West-Richtung. Die Raumhöhe betrug etwa 3,5 Meter. In Ost-, Süd- und Westwand befanden sich jeweils mehrere große stichbogen- gewölbte Fenster- nischen (Scheitelhöhe ca. 3 Meter über Fußboden) mit jeweils einer Fensteröffnung. Oberhalb der im 18. Jahrhundert nachträglich eingezogenen Deckenebene zwischen Tragwerk- und Wäscheboden sind

die Bögen der Fenster- nischen zum Teil gut erkennbar. Auf den daran anschließenden Wandflächen erhielten sich größere Befunde mit einer die Bögen rahmenden differenzierten Ornamentmalerei (Abb. 10 und 11). Die detaillierte formelle Ausbildung der Fensteröffnungen bzw. -nischen (Lage von Fensterbank / Fensterbrett, ggf. Wandkonsolen an schmalen Pfeilern zwischen eng nebeneinander liegenden Fenster- nischen etc.) ist derzeit nicht bekannt. Auch über die sonstige renaissancezeitliche Einrichtung, wie die Ausbildung der Raumdecke, evtl. vorhandene Wandpaneele, Möglichkeiten der Beheizbarkeit sowie zur Funktion des Raumes, besteht derzeit keine gesicherte Kenntnis.

Abb. 11
Hinteres Querhaus, Bereich
Tragwerk- / Wäscheboden,
Ost-, Süd- und Westwand,
Abwicklung mit Eintragung
der Baubefunde (oben) sowie
Rekonstruktionsversuch der
bauzeitlichen Ausbildung.

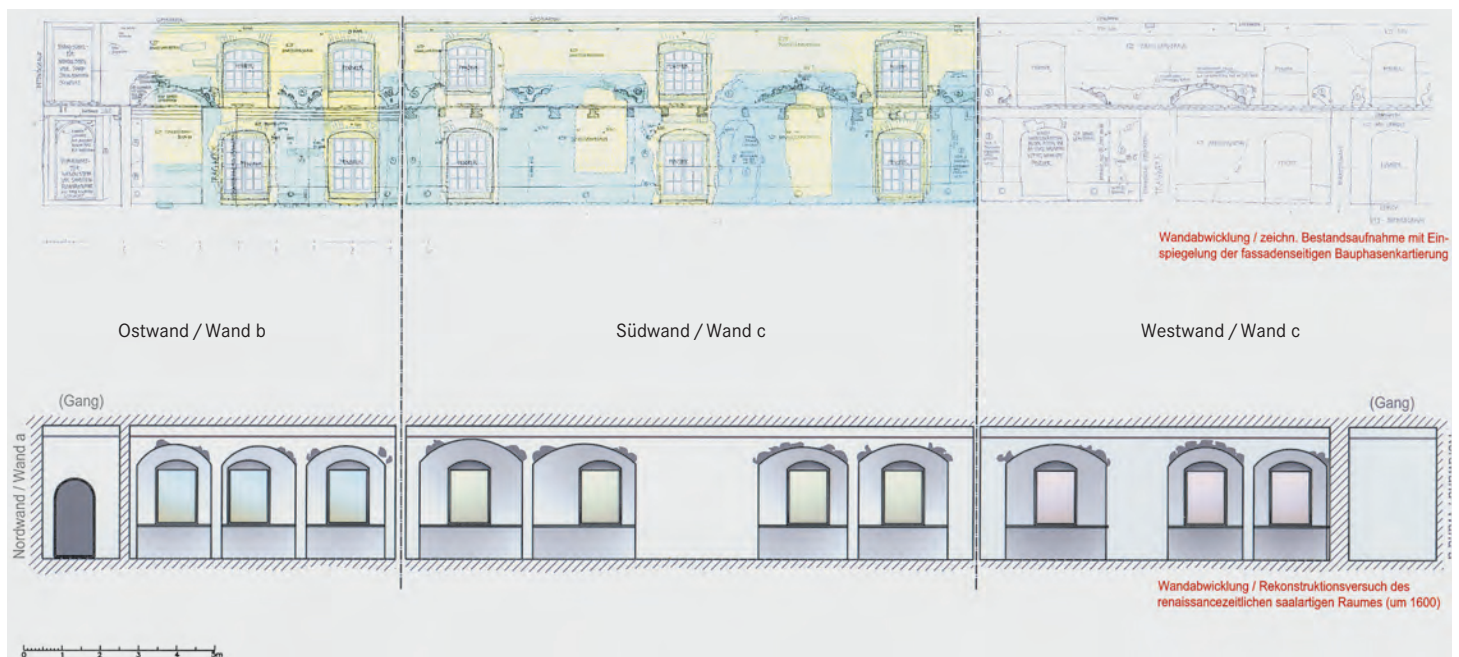


Abb. 12
Hinteres Querhaus,
Bereich Tragwerkboden,
renaissancezeitliches Werk-
stein-Türportal, von neuer
Brandschutztür teilweise ver-
deckte einfache ornamentale
Malerei des 17. Jahrhunderts.

Abb. 13 (rechts)
Hinteres Querhaus,
Wäscheboden, oberer Wand-
bereich des renaissancezeit-
lichen Saalraumes, einfache
malerische Umrahmung der
Fensterernische und Friesband
zum Deckenanschluss
(siehe Pfeil).



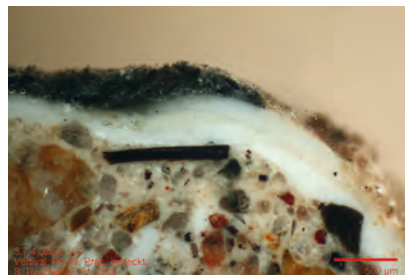
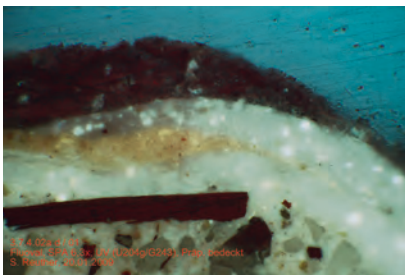
turen. Weitergehende Freilegungen von historischen Fassungen fanden nicht statt. Hinsichtlich der festgestellten Fassungssysteme bestehen Unterschiede zwischen dem ehemaligen Saalraum sowie dem nördlichen Gangbereich.

Die nördliche Gangwand ist die ehemalige Südfassade des turmartigen gotischen Wohnbaues (Anfang 14. Jahrhundert), in welchem sich heute die sogenannte Folterkammer sowie der Taubenboden befinden. Sondierungen zu der auf Seiten des Taubenbodens nachgewiesenen großen Fensteröffnung im Bereich des renaissancezeitlichen Türdurchganges zeigten zwar größere Störungen im Mauerwerk, aber keine Hinweise auf ggf. noch in situ befindliche Werkstein-Fenstergewände oder differenzierte Fassadenfassungen. Die Existenz einer ursprünglich auskragenden hölzernen Galerie ist hingegen als gesichert anzusehen (s. o.). Auf den ehemaligen Wandflächen des Ganges besteht noch ein umfangreicher renaissancezeitlicher Putz- und Fassungsbestand. Die Putzfassung mit ihrer geglätteten Oberfläche ist in der Regel einlagig ausgeführt. Die Fondflächen waren gebrochen-weiß gekalkt. Polychrome ornamentale Differenzierungen finden sich in Gestalt einfacher grauer Rankenmalerei um das rundbogige Werksteinportal zum Wendelstein (Abb. 12) sowie des horizontalen – gleichfalls grauen – Friesbandes im ehemaligen Deckenanschlussbereich der Wände. Bemerkenswert sind Befunde gebrochen-weiß gekalkter Glattputzflächen auf der Wandfläche oberhalb der renaissancezeitlichen Deckenebene. Letztere Bereiche befanden sich seinerzeit bereits im Dachgeschoss und belegen somit dessen ursprünglichen Ausbau zu gehobenen Nutzungen (einfache Wohnräume o. ä.).

Die renaissancezeitliche Ausmalung des Saalraumes ist anhand der offen liegenden Befunde in der Wäschebodenebene ansatzweise reproduzierbar. Um die Bögen der alten Fensterernischen zeigen sich flächige Ranken bzw. Beschlagwerkdarstellungen in changierender grauer Farbigkeit, zum Teil mit dunkelgrauen Konturlinien (Abb. 13). Bei der mikroskopischen Betrachtung eines Fassungs-Querschliffes aus dem Kantenbereich des Nischenbogens ist zu erkennen, dass es sich sehr wahrscheinlich um zwei ähnliche, übereinander liegende Fassungen handelt. In Auflicht-Dunkelfeld-Beleuchtung (Abb. 14 a) ist bei geringer Vergrößerung die Überlappung der Fassungsschichten im Kantenbereich gut zu sehen (Putz,

Mit der spätbarocken baulichen Vereinheitlichung der Schlossfassaden (2. Hälfte 18. Jahrhundert) erfolgte auch im Untersuchungsbereich die Herstellung eines Mezzaningeschosses. In diesem Zusammenhang brach man den alten Dachstuhl einschließlich der obersten Deckenebene vollständig ab und baute ihn auf der um ca. 1,2 Meter erhöhten Traufe neu auf. Durch Einzug einer neuen Deckenbalkenlage wurde der Bereich in zwei niedrige Geschossebenen (heute: Tragwerk- und Wäscheboden) geteilt. Die Herstellung eines zusätzlichen Geschosses bedingte auch die Anpassung der Fensteröffnungen, d. h. jede der neuen Ebenen erhielt eigene Fenster. Renaissancezeitliche Fensterachsen wurden dabei weitgehend beibehalten.⁹ Die hierbei erfolgte Aufgabe bzw. raumseitige Ausmauerung der alten Fensterernischen lässt die ursprünglichen Wandgliederungen nur noch anhand der in der Wäschebodenebene sichtbaren Bogen- und Fassungsreste erahnen. Die historischen Raumfassungen wurden vor allem an den vorgefundenen, offen liegenden Bereichen betrachtet und dokumentiert. Zusätzliche sondierende Öffnungen erfolgten nur an der Gang-Nordwand, hier insbesondere zur weiteren Klärung baulicher Struk-

Abb. 14 a, 14 b
Hinteres Querhaus,
Wäsche- / Tragwerkboden,
Fassungsquerschliff aus dem
Kantenbereich eines ehemali-
gen Fensterernischenbogens.



2 × weiße Grundierung bzw. Fassung, dunkelgraue Differenzierung). Eine polychrome Differenzierung ist nur für die letzte renaissancezeitliche Fassung in der Wandebene belegbar. Die dunkelgraue Ornamentik (vermutl. Ausmischung von Kalk und Russchwarz) endet direkt im Kantenbereich. Unter UV-Licht (Abb. 14 b) zeigt sich die Differenzierung innerhalb der weißen Fassungsschichten noch stärker. Hier ist eine helle, gelblich fluoreszierende Fassungsschicht erkennbar. Ca. 0,3 Meter unter der alten Deckenebene verläuft horizontal ein 4 bis 5 Zentimeter breites Band (in erster Fassung grau, in zweiter Fassung rot), welches den Friesbereich zum Wandfond hin abschließt. Über eine eventuell differenzierte Gestaltung dieses Friesbereiches wie auch der Deckenfläche selbst besteht derzeit keine Kenntnis. Die erste (graue) Fassung des Friesbandes im Saalraum ist dem Befund eines Friesbandes im Bereich des Gangraumes sehr ähnlich. Ggf. ist dies ein Hinweis, dass die Etage in einer ersten Phase ein einheitlicher Raum war und der Gangbereich erst in Zusammenhang der zweiten Farbfassung abgeteilt wurde.

In der spätbarocken Umbauphase (Aufstockung/Herstellung des Mezzaningeschosses in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts) wurden die Wandoberflächen mit einem einlagigen Kellenwurf- bzw. -zugputz versehen, dessen Oberfläche ungefasst blieb und der auch noch das heutige Erscheinungsbild weitgehend prägt. Wann die partielle Abnahme der spätbarocken Putzfassungen von den renaissancezeitlichen Oberflächen (aktueller Freilegungsgrad der renaissancezeitlichen Putz- und Fassungsbefunde) im Bereich des Wäschebodens erfolgte, ist nicht bekannt. Der derzeitige Zustand der Farbfassungen ist generell als mäßig, in einigen Bereichen auch als gefährdet zu bezeichnen. Partiiell ist die Bindung der Fassungen selbst (pudernde Oberflächen) sowie zum Untergrund lose bzw. es sind bereits Verluste eingetreten. Bereiche mit weißen Ausblühungen lassen auf einen hohen Gehalt an Bauschadssalzen in der Mauerkrone schließen. Auslösender Faktor könnte hier ein verstärkter Wassereintrag durch defekte Dachabdichtung gewesen sein.

Fazit

Im Bereich von Wäsche- und Tragwerkboden ist die Substanz eines ehemaligen renaissancezeitlichen Saalraumes umfänglich erhalten. Dessen Ausbildung ist anhand des sichtbaren Bestandes bereichsweise gut nachvollziehbar. Die im Rahmen der baulichen Instandsetzung im Jahr 2008 erfolgten bauhistorischen Untersuchungen der Fassaden unterstützen den Erkenntnisprozess bei den raumseitigen Untersuchungen nachhaltig, da substanzielle Sondierungen an den inneren Wandflächen nicht durchgeführt werden konnten.

Die Untersuchungen im Bereich erfolgten in Vorbereitung des geplanten Ausbaus von Tragwerk- und Wäscheboden zum Depot für Museumsgut. Eine öffentliche Zugänglichkeit ist derzeit nicht geplant. Konservatorisches

Ziel bei der aktuell geplanten Nutzung sollte der Erhalt des gewachsenen Bestandes sein. Hierzu sind insbesondere folgende Maßnahmen zu empfehlen:

- Konservierung (trockene Reinigung, Festigung) ablösungsgefährdeter sowie stark pudernder Fassungs-bereiche,
- Montage von Heizkörpern in ausreichendem Abstand zu den differenziert gefassten renaissancezeitlichen Oberflächen,
- Abstimmung eines moderaten (bauphysikalisch optimierten) Heizungsregimes mit Haustechnik bzw. Schlossverwaltung,
- Zyklische Kontrolle evtl. Auswirkungen der Beheizung/Temperierung auf den Fassungsbestand,
- Zyklische trockene Abnahme (Abkehren/Absaugen) von Salzausblühungen.

Im Rahmen künftiger baulicher Maßnahmen oder auch von Nutzungsänderungen wären weiterführende bau- und farbarchäologische Untersuchungen des Bereiches wünschenswert. Dabei sind insbesondere zur renaissancezeitlichen Substanz ausführlichere Erkenntnisse zu erwarten.

Anmerkungen

- 1 Ausführung im Auftrag des Sächsischen Immobilien- und Baumanagements / Niederlassung Dresden I durch den Autor in Zusammenarbeit mit Dipl.-Ing. Thomas Noky/Arnsdorf.
- 2 Wünschenswert ist eine ausführliche Darstellung von Ergebnissen aktueller restauratorischer und bauarchäologischer Untersuchungen in verschiedenen Bereichen der Burganlage. Diese erfolgten unter anderem an den Fassaden der Schlosskirche und des Hinteren Querhauses sowie im Bereich des Knappensaales. Gegenstand einer intensiven Bearbeitung waren insbesondere Fragen zur Architekturfärbigkeit. Aber auch wichtige Befunde zur Baugeschichte warten noch auf ihre Wertung und Einordnung in die allgemeine Baugeschichte.
- 3 Bärnighausen, Hendrik: Schloss Weesenstein (Schlossführer), Leipzig 2003. Grotegut, Einhard: Der Brauhof auf Schloss Weesenstein – 5 Jahre baubegleitende Bauforschung; in: Jahrbuch SBG 1999, Bd. 7, Dresden 2001, S. 46 ff. Ders.: Die bauliche Entwicklung des Brücken- und Torhausbereiches von Schloss Weesenstein vom 15. Jahrhundert bis ins 18. Jahrhundert; in: Jahrbuch SBG 2005, Bd. 13, Dresden 2006, S. 57 ff. Ingenieur-Vermessungsbüro Dresden Graupner – Henke – Hofmann (nachfolgend IVD): CAD-Aufmass (div. Grundrisse und Schnitte), Dresden 2005. Reuther, Stefan und Noky, Thomas: Dokumentation zu den restauratorisch-bauarchäologischen Untersuchungen der Ost- und Südfassade des Hinteren Querhauses, Weesenstein/Herzogswalde 2008. Wintermann, Klaus-Dieter: Der Mönchsboden im Schloss Weesenstein; In: Müller, Heinz (Hg.): Burgenforschung aus Sachsen, Bd. 5/6; Waltersdorf 2005, S. 211 ff.
- 4 IVD (wie Anm. 3).
- 5 Datierung durch Dr. B. Heußner/Petershagen, Gutachten vom 26.9.2008.
- 6 Piper, Otto: Burgenkunde, Nachdruck der 3. Auflage, Augsburg 1996, S. 374 ff. Piper verweist insbesondere auf die siebenbürgischen Wehrkirchen bzw. Kirchenburgen.
- 7 Die am romanischen Torturm von Schloss Rochlitz (dendrodat. 1175) in zwei Ebenen nachgewiesenen Balkenlochrainen gehörten zu auskragenden Geschossen, welche sich nur auf der Turm-Südseite befanden. Auch durch die gegenüber dem Weesensteiner Turm wesentlich frühere Datierung verbietet sich ein direkter Vergleich. (vgl. Gräßler, Ingolf und Reuther, Stefan: Bauhistorische Untersuchungen im Schloss Rochlitz – Forschungsbericht 2004/2005; in: Müller, Heinz (Hg.): Burgenforschung aus Sachsen, Bd. 18; Langenweißbach 2005, S. 5 ff.).
- 8 In der gesamten sekundären Ausmauerung der Fensternische wurde bei den Sondierungen trockenes Mycel des Echten Hausschwammes festgestellt. Der Befund wurde der Bauleitung mitgeteilt.
- 9 vgl. fassadenseitige Befundlage (Dokumentation Reuther, Stefan/Noky, Thomas, wie Anm. 3).

AUTORENVERZEICHNIS

Stefan Dähne M.A.

Rudolph-Herrmann-Str. 13 · 04299 Leipzig

Dr. Birgit Finger

SBG, Schloss Weesenstein
Am Schlossberg 1 · 01809 Müglitztal

Dipl.-Museologe Jens Gaitzsch

SBG, Burg Stolpen
Schlossstraße 10 · 01833 Stolpen

Ralf Giermann

SBG, Schloss Moritzburg /
Fasanenschlösschen Moritzburg
01468 Moritzburg

Dr. Ralph Gleis

Wien Museum · Karlsplatz · A-1040 Wien
Österreich

Dipl.-Museologin (FH) Wiebke Glöckner

SBG, Schlösser und Burgen im Muldental
Burg Mildenstein
Burglehn 6 · 04703 Leisnig

Dr. phil. Gisela Haase

Königstraße 4 · 01097 Dresden

Lutz Hennig

SBG, Schloss Weesenstein
Am Schloßberg 1 · 01809 Müglitztal

Dipl. phil. Margitta Hensel

SBG, Schloss Moritzburg /
Fasanenschlösschen Moritzburg
01468 Moritzburg

Annette Hörig M.A.

Stallbaumstr. 12 · 04155 Leipzig

Dr. Peter Heinrich Jahn

Pilgersheimer Str. 29 · 81543 München

Manja Kaluza M.A.

Gartenstr. 9 · 83080 Oberaudorf

Annegret Karge M.A.

Steglichstraße 18 · 01324 Dresden

Dipl.-Ing. Stefanie Melzer

Technische Universität Dresden
Institut für Landschaftsarchitektur · Lehrstuhl für Geschichte
der Landschaftsarchitektur und Gartendenkmalpflege
01062 Dresden

Dipl.-Ing. Danielle Obeth

SBG, Zentrale
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

Dipl.-Ing. Roland Puppe

SBG, Zentrale
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

Dipl.-Restaurator Stefan Reuther

Dorfstraße 17 · 01723 Wilsdruff OT Herzogswalde

Werner Sieber

Schlossbetriebe GmbH
Augustusburg / Scharfenstein / Lichtenwalde
09573 Augustusburg

Dipl.-Museologe Frank Schmidt

SBG, Schlösser und Burgen im Muldental
Schloss Rochlitz
Sörnziger Weg 1 · 09306 Rochlitz

Dipl.-Restaurator Thomas Schmidt

Minkwitz Nr. 2 · 04703 Leisnig

Karl Schöppner

Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement
Niederlassung Dresden I, Gruppe PBK
Königsbrücker Str. 80 · 01099 Dresden

Dr. Christian Striefler

SBG, Zentrale
Direktor
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

Ines Täuber M.A.

Alaunstraße 91 · 01099 Dresden

Dipl.-Museologe (FH) Regina Thiede

SBG, Schlösser und Burgen im Muldental
Schloss Colditz
Schlossgasse 1 · 04680 Colditz

Dr. Dirk Welich

SBG, Zentrale
Stauffenbergallee 2a · 01099 Dresden

- **Stefan Dähne:** Landesamt für Denkmalpflege Sachsen (LfD Sachsen), Bildarchiv: S. 173–176, Abb. 1–5 (Neg. 3690; Neg. IX/50/69; Neg. 40/719; Neg. 40/728; Neg. 40/767 [Plansammlung 4433/1967]); S. 177–181, Abb. 7–17 (Neg. 40/724 [Planslg. 4218/1967]; Neg. 40/723 [Planslg. 4222/1967]; Neg. 3451; Neg. 40/729; [Planslg. 4431/1967]; Neg. 40727; [Planslg. 4423/1967 Blatt 1.]; [Planslg. 4438/1967]; [Planslg. 4427/1967]; Neg. 7717 [Planslg. 3752/1967]; Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden (SächsHStA Dresden) aus Haenel, Samuel Oswald/Adam C. Bruno/Gurlitt, Cornelius: Sächsische Herrensitze und Schlösser, Dargestellt in Ansichten, Grundrissen, Situationsplänen und einem erläuternden Text, Dresden 1886: S. 176, Abb. 6; S. 181, Abb. 18; S. 182, Abb. 20 (Anm. 27, 53, S. 183); Stadtmuseum Meißen (Inv.-Nr. 42/65): S. 181, Abb. 19.
- **Birgit Finger:** SBG, Schloss Weesenstein, Archiv: S. 156, Abb. 1, 2; S. 159, Abb. 5; S. 160, Abb. 7 (Inv.-Nr. V/31/B); Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Kartensammlung (KS B7768): S. 157, Abb. 3 (Foto: Klaus-Dieter Schuhmacher); S. 161–163, Abb. 12–15; SLUB, Fotothek: S. 158, Abb. 4 (df_0144075); Kunsthandel Plakity Dresden: S. 159, Abb. 6; Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg: S. 160, Abb. 8; Dresden, Privatbesitz: S. 160, Abb. 9; Staatliche Porzellan-Manufaktur GmbH Meissen: S. 160, Abb. 10 (Inv.-Nr. MPO 005259); SKD, Kunstgewerbemuseum: S. 161, Abb. 11 (Inv.-Nr.: 50 784).
- **Birgit Finger und Gisela Haase:** SBG, Albrechtsburg Meissen, Archiv: S. 135, Abb. 1; S. 136, Abb. 2 (Inv.-Nr. Alb PK 278, auch Archiv Brück & Sohn Meißen); S. 143, Abb. 18; (Fotos: Frank Höhler): S. 138, Abb. 7, 8; S. 139, Abb. 10, 11; S. 140, Abb. 13; Fotos: Herbert Boswank (digitalis. hist. Bildmappen, Braune Bildmappe): S. 138, Abb. 9 (BM 01); (Schwarze Bildmappe): S. 139, Abb. 12 (SM 10); S. 142, Abb. 16 (SM 08); S. 143, Abb. 17 (SM 07); (Grüne Bildmappe): S. 144, Abb. 19 (GM 05); S. 144, Abb. 21 (GM 07); Archiv Brück & Sohn Meißen: S. 140, Abb. 14; LfD Sachsen, Plansammlung: S. 137, 138, Abb. 3–6; S. 144, Abb. 20; SLUB, Fotothek (df_hauptkatalog_0404235): S. 141, Abb. 15 (Foto: Regine Richter).
- **Jens Gaitzsch:** (Beitrag »Steinkreuz«), SBG, Burg Stolpen: S. 85, Abb. 1 (graphische Sammlung, Foto: Herbert Boswank); S. 86, Abb. 2 (Postkartensammlung, Foto: unbekannt); Verfasser: S. 86, Abb. 3, 4; Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt: S. 87, Abb. 5 (Pon Va 170 S 72 UBL Halle).
- **Jens Gaitzsch** (Beitrag »Cosel-Bibel«): SBG, Archiv: S. 193–196, Abb. 1–8 (Fotos: Frank Höhler).
- **Ralf Giermann:** SBG; Schloss Moritzburg, Archiv: S. 202–203, Abb. 1–4 (Fotos: Jürgen Karpinski).
- **Ralph Gleis:** Heeresgeschichtliches Museum, Wien: S. 97, Abb. 1; S. 98, Abb. 2; S. 99, Abb. 4; S. 100, Abb. 5 (Inv. Nr.: EB 1997-125); ©Wien Museum (Inv.-Nr. 64045): S. 98, Abb. 3; Österreichische Galerie Belvedere, Wien (Inv.-Nr. 2731): S. 101, Abb. 6.
- **Wiebke Glöckner:** SBG, Archiv: S. 204–205, Abb. 1–3 (Fotos: Frank Höhler).
- **Lutz Hennig:** Landesamt für Denkmalpflege Brandenburg, Messbildarchiv: S. 165, Abb. 1 (Inv.-Nr. 501/84p3); SBG, Schloss Weesenstein: S. 166–172, Abb. 2–19.
- **Margitta Hensel:** SBG, Schloss Moritzburg, Archiv: S. 200–201, Abb. 1–4 (Fotos: Frank Höhler).
- **Annette Hörig:** Verfasserin: S. 73, 74, Abb. 1, 2; S. 83, Abb. 14; SLUB, Fotothek: S. 75, Abb. 3 (Neg. Nr. FD 171 945, Foto: Thonig); S. 75, Abb. 4 (df_0194276, Foto: Reinecke); SBG, Schloss Albrechtsburg, Archiv: S. 76, Abb. 5 (PK_00239, Foto: Schwarzer); Reinhard Meissner, Coswig: S. 77, Abb. 6; S. 78, Abb. 7; S. 79, Abb. 8, 9; S. 81, Abb. 11 b, 12 b; S. 82, Abb. 18; Fred Krönke, Dresden: S. 80, Abb. 10; Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett (C 1937-82, C 1937-73): S. 81, 11 a, 12 a (Fotos: Schurz, Estel).
- **Peter Heinrich Jahn und Dirk Welich:** Sächs HStA Dresden: S. 52, Abb. 1 (OHMA P, Cap. I A, Nr. 31); S. 54, Abb. 3 (OHMA P, Cap. I A, Nr. 25 a, Bl. 1–3); S. 55, Abb. 4 (OHMA P, Cap. I A, Nr. 26, Bl. 1–3); S. 59, Abb. 9 (Ing. Corps Dresden Nr. 35 e); S. 65, Abb. 18 (Schränk VII Fach 87 Nr. 12a); SLUB, Deutsche Fotothek: S. 53, Abb. 2 (Neg.Nr. 95 526); S. 57, Abb. 7 (Rechte SächsHStA Dresden, Schränk VIII, Fach II, Nr. 30); S. 58, Abb. 8a (Fotomontage von P. H. Jahn aus Abb. 7 und Abb. 8b); S. 58, Abb. 8 b (KS B 1978/df_dz_0000074); S. 60, Abb. 10 (Neg. 151 098, Original verschollen); S. 64, Abb. 15 (HS Arch. 273, fol. 52/df_dz_0000158); SBG, Schloss Pillnitz, Sammlung (Zwingerstichwerk von 1729, Inv.-Nr. 593): S. 56, Abb. 5, 6; S. 62, Abb. 12; S. 62, Abb. 13 (Titelkupfer, Ausschnitt); SKD, Kupferstich-Kabinett: S. 61, Abb. 11 (Kuka, Inv.-Nr. C 6676); S. 64, Abb. 17 (Leihgabe im LfD Sachsen, Sammlung Bienert, Mappe 9 Karton 1 Bl. 1); SKD, Galerie Alte Meister: S. 63, Abb. 14 (Inv.-Nr. 3603); LfD Dresden: S. 64, Abb. 16 (Plansammlung M 10 III Bl. 4); Museen der Stadt Dresden, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung: S. 65, Abb. 19 (Inv.-Nr. 1980/k 2490); SBG, Archiv und Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (gemeinsames Forschungsprojekt): S. 66, Abb. 20 (Ausführung Helga Nickel); S. 66, Abb. 21 (Ausführung Madlen Koneje); S. 66, Abb. 22 (Ausführung Loreen Pogrzeba); S. 66, Abb. 23; S. 67, Abb. 24 (Ausführung Josephin Seibt).
- **Manja Kaluza:** SBG, Archiv (Fotos: Frank Höhler): S. 124, Abb. 1, 2; S. 125, Abb. 3, 4; SLUB; Kartensammlung: S. 125, Abb. 5; Dr. Heinrich Magirus und Günter Kavacs: S. 126, Abb. 6, 7 (Neubearb. auf Grundlage der Planunterlagen im Institut für Denkmalpflege Dresden 1972, heute LfD Sachsen); SBG, Albrechtsburg Meissen: S. 127, Abb. 8; Abb. 10 (hist. Foto); S. 129, Abb. 11; S. 130, Abb. 12; S. 133, Abb. 17 (Fotos aus »Grüne Bildmappe«: GM 08, GM 04, GM 06); Dresden, Städtische Galerie: S. 132, Abb. 14–16; SKD, Kupferstich-Kabinett: S. 127, Abb. 9 (Foto: Herbert Boswank).
- **Annegret Karge:** SBG, Albrechtsburg Meissen, Archiv: S. 88, Abb. 1; S. 90, Abb. 4; S. 92, Abb. 7 (Fotos: Jörg Schöner, Mei 018, 017, 019); S. 89, Abb. 2; S. 93, Abb. 9 (Fotos: Frank Höhler); Bayrische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (BSV), Residenz München, Vorlage SLUB aus Nowald, Inken, S. 293, Abb. 5 (Anm. 8, S. 96): S. 89, Abb. 3 (Foto: Jos. Albert, München); BSV: S. 95, Abb. 11 (Foto: U. Wirth, Berlin, aus Storch, Wolfgang (Hg.): Die Nibelungen. Bilder von Liebe, Verrat und Untergang, München 1987, S. 157); SLUB, Fotothek, aus Hefner-Altenneck Bd. 1, Abb. 2 (Anm. 19, S. 96): S. 90, Abb. 5; Stadtarchiv Aachen, aus: Oellers, Adam C. (Hg.): Alfred Rethel. Die Karlsfresken im Aachener Rathaus und die Ölstudien im Museum Burg Frankenberg, Aachen 1987, S. 13: S. 91, Abb. 6; Bildarchiv für Kunst, Kultur und Geschichte (bpk), Berlin (Nr. 10386, 10628): S. 92, Abb. 8 (Foto: Jörg P. Anders), aus Boockmann, Abb. 409 (Anm. 22, S. 96); S. 94, Abb. 10 (Vatikanische Museen, aus Ausstel-

- lungskatalog »Meloazzo da Forlì«, S. 106 (Anm. 26, S. 96); Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien (GG-170): 95, Abb. 12, aus Hagen, Abb. 11 (Anm. 30, S. 96).
- **Stefanie Melzer:** Privatbesitz: S. 26, Abb. 1 (Postkartenverlag Römmeler und Jonas Dresden); S. 31, Abb. 6 (Foto: Sven Krihning); Mackowsky, Walter: Die Architektur der Internationalen Hygieneausstellung, Leipzig 1911: S. 30, Abb. 5 (Foto: Max Fischer); Verfasserin: S. 27, Abb. 2; Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Fotothek: S. 28, Abb. 3 (df_0054489) und S. 29, Abb. 4 (aus: Über Land und Meer. Allgemeine illustrierte Zeitung. Bd. 49 (1883), S. 67 und 109); S. 34, Abb. 8 (df_0305229, Foto: Walther Hahn); SächsHStA Dresden, Finanzministerium 817, Bl. 54: S. 32, Abb. 7.
 - **Danielle Obeth:** SächsHStA Dresden: S. 36, Abb. 1 (10026 Geheimes Kabinett, Loc. 774/2, Bl. 154); S. 37, Abb. 2 (OHMA Cap. IA.BI. 31); S. 38, Abb. 3 (OHMA Cap. IA Nr. 22); S. 39, Abb. 5 (12884 Karten und Risse, F. 99, Nr. 14), S. 40, Abb. 6 (KK Sax.-top.41.3.II, 10,5, Foto: Karpinski); S. 42, Abb. 7 (OHMA CapIB Nr. 25e); S. 38, Abb. 4 (aus Sponsel, Jean-Louis: Der Zwinger die Hoffeste und die Schloßbaupläne zu Dresden, Tafelband, Tafel 23, Dresden 1924); Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett (K-K A 13.16.99., Sax. top. II 10, 11): S. 43, Abb. 8; Leihgabe des Kupferstich-Kabinetts, Staatliche Kunstsammlungen Dresden im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen (Sammlung Th. Bienert, M 10 K 19 Bl. 37): S. 45, Abb. 10 (Foto: Emil Römler); SBG, Archiv: S. 44, Abb. 9 (SV 64 1023, Inv. Nr. SV 640013); S. 46, Abb. 11 (Allgemeine Illustrierte Zeitung – Über Land und Meer, Jahrgang 1867, S.56); Postkartensammlung (Zwinger, Akte DZwi / VV 41500 Fotowesen): S. 46, Abb. 12; S. 47, Abb. 14 (Foto: Roland Puppe), S. 48, Abb. 15 (Foto: Frank Höhler); SLUB, Fotothek: S. 47, Abb. 13 (df_0099165).
 - **Roland Puppe:** SBG, Archiv (Fotos: Frank Höhler): S. 20, Abb. 1; S. 23, Abb. 5; S. 24, Abb. 6; SBG, Archiv: S. 21, Abb. 2 (Postkarte nach Lichtdruck d. Verlags Dorn & Merfeld); S. 22, Abb. 3 (Foto: Hans F. Kammeyer), S. 22, Abb. 4 (Foto: Mathias Lüttig, Dresden).
 - **Stefan Reuther:** Verfasser: S. 104, Abb. 1 (nach: Bärnighausen, Hendrik: Schloss Weesenstein, Leipzig 2003, S. 36); S. 105, Abb. 3 (Zeichnungsgrundlage: Ingenieur-Vermessungsbüro Dresden Graupner – Henke – Hofmann/IVD: CAD-Aufmass, Dresden 2005); S. 109, Abb. 11 (Ebd.; Noky S. und T.: Dokumentation zu den restauratorisch-bauarchäologischen Untersuchungen der Ost- und Südfassade des Hinteren Querhauses, Weesenstein/Herzogswalde 2008); S. 106, Abb. 2; S. 107 – 109, Abb. 4 – 10; S. 110, Abb. 12 – 14b.
 - **Frank Schmidt:** SBG, Schloss Rochlitz, Archiv: S. 206, Abb. 1 (Foto: Peter Knierriem); S. 208, Abb. 5, 6 (Fotos: Sandy Borrmann); SBG, Archiv: S. 207, Abb. 2, 3; S. 209, Abb. 7; S. 210, Abb. 8 (Fotos: Frank Höhler); Österreichische Nationalbibliothek Wien (Cod. 3033, fol.101v) aus: Schunk, Andreas/Giersch, Robert: Die Ritter. Geschichte-Kultur-Alltagsleben, Stuttgart 2003, S. 19: S. 207, Abb. 4.
 - **Karl Schöppner:** Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, Niederlassung Dresden (SIB NL Dresden): S. 184, Abb. 1 (Planarchiv, Entw. Verfasser); S. 187, Abb. 5 (Foto: Jörg Schöner); S. 188, Abb. 6 (Plan: Architekturbüro A. Rieger); S. 188, Abb. 7; S. 189, Abb. 9; S. 190, Abb. 11 (Fotos: A. Rieger); S. 188, Abb. 8 (Foto: D. Noak); S. 190, Abb. 10 (Foto: F. Hofferick); S. 191, Abb. 12 (Foto: Frank Höhler); LfD Sachsen: S. 185, Abb. 2; S. 186, Abb. 4 (Foto: Dr. Hubert Ermisch); SLUB, Fotothek: S. 186, Abb. 3 (df_hauptkatalog_0114361).
 - **Werner Sieber:** Schlossbetriebe GmbH Augustusburg/Scharfenstein/Lichtenwalde: S. 197, Abb. 1; S. 199, Abb. 3, 4 (Fotos: Verfasser); SBG, Archiv: S. 198, Abb. 2 (Foto: Jörg Schöner).
 - **Christian Striefler und Dirk Welich:** Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen (SBG), Archiv (Fotos: Frank Höhler): Titel, Frontispiz; S. 10, Abb. 1; S. 12, Abb. 5, 6; S. 13, Abb. 8; S. 14, Abb. 9; S. 15, Abb. 13; S. 16, Abb. 14, 17; Privatbesitz (Foto: S. B.-Rosenhauer): S. 11, Abb. 2; Städtische Museen Zwickau, Kunstsammlungen (Foto: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 11, Abb. 3 (Inv.-Nr. 1961/B/25); KuSS Kulturbüro Sigrid Schaap (Trio »Lux-art«, Fotos: SBG, Archiv): S. 12, Abb. 4; SBG, Archiv: S. 18, Abb. 20; SBG, Barockschloss Rammenau: S. 12, Abb. 7; SBG, Burg Stolpen (Foto: Klaus Schieckel): S. 15, Abb. 10; SBG, Barockgarten Großsedlitz, Archiv: S. 15, Abb. 11; SBG, Schloss Moritzburg, Archiv: S. 15, Abb. 12; SBG, Schlösser und Burgen im Muldental, Schloss Colditz: S. 16, Abb. 15; Schloss Rochlitz: S. 16, Abb. 16; Burg Gnadstein: S. 17, Abb. 18, SBG, Burg Kriebstein: S. 17, Abb. 19; Schloss Augustusburg, Archiv: S. 19, Abb. 21; Sandstein Verlag (SBG, Archiv): S. 19, Abb. 22.
 - **Ines Täuber:** SLUB, Fotothek: S. 148, Abb. 1 (df_db_0001001_00004, aus Poenike, Gustav Adorf: Album der Rittergüter und Schlösser im Königreiche Sachsen, Leipzig 1854, Leipziger Kreis, Bd. 1, S. 5); S. 149, Abb. 4 (mi13223a01b, Neg. 170264); SBG, Archiv: S. 151, Abb. 5, 6, Gemälde: Stiftung Heinrich Freiherr von Friesen/Rötha (Foto: fotografisch, Juliane Mostertz); Bayerische Staatsbibliothek München: S. 152, 153, Abb. 7, 8 (1649_BSB Res. 2 A.lat.a. 333 o_BILD AENEIS VI; 1658 A_BSB Res. 2 A.lat.a. 328_PIC-TURA 069) aus Suerbaum, S. 155 (Anm. 43, 44); LfD Sachsen: S. 149, Abb. 2, 3 (LfDS-15-1249_Roetha_Schloss_090112_scN057; LfDS-15-1107_Roetha_Schloss_090112_scN058).
 - **Regina Thiede und Thomas Schmidt:** SBG, Schloss Colditz, Archiv: S. 112, 113, Abb. 1 – 2 (Fotos: Verfasserin); S. 116, Abb. 7 (Foto: Verfasser); S. 122, Abb. 11, 12 (Konzept/grafische Umsetzung: Verfasserin/toolboxx GbR, Georg Frenzel); Stadtmuseum Colditz, Bildarchiv: S. 114, Abb. 3; S. 119, Abb. 10; LfD Sachsen: S. 115, Abb. 4 – 6 (Ekta 650451, 650464, 650442); Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD), Gemäldegalerie Alte Meister: S. 117, Abb. 8 (Mo 1951); Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: S. 118, Abb. 9 (Gm 1116).
 - **Dr. Dirk Welich:** Privatbesitz Nürnberg (Foto: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 211, Abb. 1; Städtische Museen Zwickau, Kunstsammlungen (Fotos: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 212; Abb. 2 (Inv.-Nr. 1961/B/25); S. 213, Abb. 3 (Inv.-Nr. 1961/B/24); Privatbesitz Eberhard Spangenberg (Foto: Gregor Lorenz, Foto-Atelier, Zschorlau): S. 213, Abb. 4; Kunstsammlungen Chemnitz (Foto: Lázló Tóth, Kunstsammlungen Chemnitz): S. 213, Abb. 5 (Inv.-Nr. 1031).



Im Jahr 2009 enthält das Jahrbuch neben einem Überblick zu den aktuellen Entwicklungen des Staatsbetriebes viele Forschungsergebnisse zu den Gärten, zur Bau- und Kunstgeschichte unserer Schlösser und Burgen sowie zu deren Ausstattung und Kulturgeschichte. Restaurierungsergebnisse, Sammlungen und Ausstellungen werden vorgestellt. Einen besonderen Schwerpunkt bildet das Symposium zur Monumentalmalerei in der Albrechtsburg Meissen, das im Herbst 2008 stattfand. Wissenschaftler diskutierten das historistische Bildprogramm im Kontext ähnlich ambitionierter Monumentalmalereien im deutschsprachigen Raum. Einige Beiträge finden Sie in diesem Buch.